

## Marktorientierung in der Landwirtschaft

Market orientation in agriculture

Anneke HELLBERG-BAHR, Lena BARTELS und Achim SPILLER

### Zusammenfassung

Mit der zunehmenden Liberalisierung der Gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) stehen die LandwirtInnen vor neuen Marktherausforderungen. Bisher ist empirisch wenig bekannt, wie die LandwirtInnen die Liberalisierung bewerten und ob es Unterschiede zwischen den verschiedenen landwirtschaftlichen Produktionszweigen gibt. Dieser Beitrag zeigt auf, dass LandwirtInnen sich je nach Produktionsrichtung in ihrer Einstellung zu Marktprozessen und staatlichen Markteingriffen unterscheiden. Die Mehrzahl ist nicht marktorientiert bzw. steht staatlichen Unterstützungen indifferent gegenüber. Die Ergebnisse weisen auf die Erforderlichkeit einer differenzierten Zielgruppenansprache für das Agribusiness und die Politik hin.

**Schlagerworte:** Marktorientierung, Bivariate Analyse, Agrarpolitik

### Summary

The increasing liberalization of the EU agricultural policy presents a market challenge to the farmers in the EU. Up to now little is known about the attitudes of the farmers towards liberalization and if there are differences in market orientation between farmers due to various agricultural subventions depending upon the production sectors. The purpose of this article is to reveal differences between the farmers regarding their market orientation in contrast to their state orientation. One main result was that farmers are not market oriented at all, most farmers clearly agree to state oriented items or show indifferent attitudes. Politicians and agribusiness should adopt a communication strategy, which is more targeted.

**Keywords:** market orientation, bivariate analysis, agricultural policy

## 1. Einleitung

Volatile Weltmarktpreise, abnehmende Subventionen, intensiver Strukturwandel (PREUßE, 2011) – die Liste der betrieblichen Herausforderungen für landwirtschaftliche Betriebe ist lang. Mit Beginn der MacSharry-Reform 1993 wurden die bisherigen Preisstützungssysteme weitgehend abgebaut. Es ist in der Agrarökonomie unstrittig, dass sich die LandwirtInnen stärker auf den Markt einstellen und lernen sollten, mit den Chancen und Risiken des Marktes umzugehen (PREUßE, 2011). Andererseits stellt z.B. das deutsche Erneuerbare Energiengesetz (EEG) mit garantierten Einspeisevergütungen einen sicheren Absatzmarkt für 20 Jahre für LandwirtInnen bereit. Im Milchmarkt wird seit einigen Jahren parallel zur Quotenabschaffung über Mindestpreise und Modelle der Preisstabilisierung diskutiert. Zusätzlich zeigte der Milchstreik im Jahr 2008 wie uneinig die LandwirtInnen untereinander bezüglich einer Reglementierung sind. Insgesamt weist der Trend in Richtung einer stärkeren Einbindung der europäischen Landwirtschaft in Marktmechanismen, aber es gibt auch Gegenbewegungen. Aus dieser Entwicklung ist bei Praktikern wie auch bei Forschern eine Diskussion darüber entstanden inwiefern LandwirtInnen willens und fähig sind, sich Marktprozessen anzupassen. Dabei gehen sie davon aus, dass eine Deregulation des Marktes zu mehr Marktorientierung (MO) seitens der Landwirte führt, wohingegen Subventionsprogramme die Staatsorientierung der LandwirtInnen fördert (BIJMAN, 2010; FEINDT, 2010; PIETOLA und LANSINK, 2001; PREUßE, 2011). Vor diesem Hintergrund lautet die zentrale Fragestellung dieses Beitrags, inwiefern sich LandwirtInnen in ihrer Einstellung zum Markt und staatlichen Regulierungen unterscheiden.

## 2. Marktorientierung: Stand der Forschung

In der agrarökonomischen Forschung besteht bis heute ein Konsens darüber, dass LandwirtInnen bzw. deren Produktionsgenossenschaften durch die überwiegende Produktion von Standardprodukten (Milch, Schwein, Getreide) wenig marktorientiert agieren (GRUNERT et al., 1996b; BIJMAN, 2010). Allerdings führt die Liberalisierung der EU-Agrarpolitik, mit einem Rückgang der staatlichen Förderung am Gesamteinkommen der LandwirtInnen von 32,7% im Jahr 2000 auf 19,8% im Jahr 2010 (Producer Support Estimate) (OECD, 2012), zu der Notwendigkeit, dass LandwirtInnen ihre Produktions- und Subventionsorientierung abbauen

und stärker marktorientiert agieren (PREURE, 2011; YOUNG und WESTCOTT, 1996). Bisher ist jedoch wenig darüber bekannt, inwiefern unterschiedliche Produktionszweige in der Landwirtschaft in der politischen Orientierung verwurzelt sind oder sich schon am Markt orientieren.

Aus agrarpolitischer Sicht wird MO als Akzeptanz der freien Marktpreisbildung und einer positiven Einstellung gegenüber Marktpreisbildungsprozessen verstanden. Dieser Beitrag greift die agrarpolitische Sichtweise auf und definiert MO als positive Einstellung der Landwirte gegenüber Marktpreisbildungsprozessen. Als Gegensatz dazu verlässt sich ein staatsorientierter Landwirt stärker auf die Unterstützungsmechanismen des Staates.

Eine ausgeprägte MO kann zum einen aus volkswirtschaftlicher Sicht für die weitere agrarpolitische Entwicklung wichtig sein. Agrarpolitiker können aufgrund der Ergebnisse zielgerichtet Kommunikationspolitik betreiben. Zum anderen ist MO relevant aus einem betriebswirtschaftlichen Blickwinkel, da MO in der Managementliteratur als Erfolgsfaktor gesehen wird (GRUNERT et al., 2005).

Die Messung von MO wurde in der Vergangenheit an verhaltenstheoretischen Konstrukten im Marketing vorgenommen (KOHLI und JAWORSKI, 1990) und in ersten Arbeiten mit einstellungstheoretischen Konstrukten für ernährungswirtschaftliche Wertschöpfungsketten erweitert (MICHEELS und GOW, 2011; GRUNERT et al., 1996a; GRUNERT et al., 2005). Allerdings agieren Landwirte nicht wie Produzenten in einer Wertschöpfungskette und im Gegensatz zu Großunternehmen implementieren sie in der Regel keine Marketingstrategien oder Ansätze zum Informationsmanagement in ihren Betrieben. Eine Übertragung der bisher angewandten Konstrukte zur Messung der MO ist daher nicht angebracht. Vielmehr operationalisiert dieser Beitrag die MO aus politischer Sicht anhand der Einstellung der Landwirte zur freien Marktpreisbildung (BIJMAN, 2010) und gegenüber staatlichen Stützungssystemen (PIETOLA und LANSINK, 2001). Des Weiteren werden Konstrukte, die die Einschätzung zur eigenen Wettbewerbsfähigkeit (BIJMAN, 2010), die Verhandlungsaffinität der Betriebsleiter (KOHLI et al., 1993), die Nutzung von Planungs- und Kontrollsystemen (PIETOLA und LANSINK, 2001) und das Informationsverhalten (GRAY et al., 1998; GRUNERT et al., 2005) abbilden, in die Analyse einbezogen, um einen Eindruck über das MO-Verhalten der Landwirte zu vermitteln.

Ferner ist anzunehmen, dass sich die Produktionszweige durch den politischen Einfluss teilweise deutlich voneinander unterscheiden. Die Milchproduktion in Deutschland ist aufgrund der Milchmengenquotierung sowie der vergangenen Interventionen durch eine hohe staatliche Eingriffstiefe gekennzeichnet. Aufgrund des jahrzehntelangen Schutzes des Milchmarktes wird bei MilchlandwirtInnen zunächst von einer geringeren MO ausgegangen, auch wenn der geplante Quotenausstieg zu Einstellungsänderungen führen könnte (YOUNG und WESTCOTT, 1996).

Im Gegensatz dazu sind Veredelungsbetriebe nur in geringem Umfang durch politische Maßnahmen vor den Preisschwankungen des Weltmarktes abgesichert worden (KLEINHANß, 2009). Ähnliches gilt auch für den Ackerbau sowie die Obst- und Gemüseproduktion. Des Weiteren kommt bei diesen Produktionszweigen hinzu, dass sie heterogene Güter produzieren und vermarkten, was zusätzlich die MO steigern sollte (BIJMAN, 2010; GRUNERT et al., 1996b). Für diese Produktionszweige wird deshalb eine höhere MO angenommen.

In Bioenergiebetrieben sind auch die Förderungen auf Basis des EEG von zentraler Bedeutung und tragen wesentlich zur Wirtschaftlichkeit bei (BMELV, 2011). Diese Abhängigkeit und langfristige Gebundenheit gegenüber den staatlichen Förderungen lassen eine hohe „Staatsorientierung“ vermuten (PIETOLA und LANSINK, 2001).

### 3. Methode und Stichprobenbeschreibung

Zur Analyse der Fragestellung wurden Anfang des Jahres 2011 533 LandwirtInnen schriftlich befragt. Die Daten wurden online erhoben. In geschlossenen Fragen mit fünfstufigen Likert-Skalen<sup>1</sup> beantworteten überwiegend BetriebsleiterInnen und GeschäftsführerInnen (69,1%) Fragen zur Einstellung gegenüber der aktuellen EU-Agrarpolitik und zu ihrem unternehmerischen Verhalten. Der Fragebogen endete mit soziodemographischen und betriebsstrukturellen Angaben. Die Stichprobe ist mit einem Schwerpunkt auf Nord-West-Deutschland (83,4%) und einer überdurchschnittlichen Betriebsgröße (Ø 198 Hektar) sowie relativ jungen LandwirtInnen (Ø 41 Jahre) nicht repräsentativ (DBV, 2011). Die LandwirtInnen wurden nach ihrem angegebenen Hauptproduktions-

---

<sup>1</sup> Auf einer Skala von: +2: Stimme voll und ganz zu; 0: Teils/Teils; -2: Lehne voll und ganz ab.

zweig in fünf verschiedene Produktionsrichtungen (Ackerbau 38,6%, Milch 33,1%, Obst und Gemüse 2%, Bioenergie 3,5% und Veredelung 22,8%) eingeteilt. Ein Test auf Normalverteilung zeigt, dass keine der Einstellungsvariablen dieser folgt. Die Analyse wird daher mit einem nicht-parametrischen Test durchgeführt (gruppierte Mediane) und statistisch mit dem H-Test nach Kruskal und Wallis abgesichert (FIELD, 2009).

Tab. 1: Faktorenanalyse Marktorientierung

<b>Faktor 1: Preisfindung und staatliche Stützungsprozesse, 24,4% der Varianz, Cronbach´s Alpha 0,680</b>	<b>Faktorladung</b>
Landwirtschaftliche Märkte müssen durch die Politik geschützt werden.	0,761
Preise sollten sich frei am Markt bilden.	-0,687
Mindesteinkommen wären auch für Landwirte sinnvoll.	0,670
Subventionen in der Landwirtschaft sind sinnvoll.	0,617
Ich kann zu international wettbewerbsfähigen Preisen produzieren.	-0,524
<b>Faktor 2: Marktorientiertes Verhalten, 18,9% der Varianz, Cronbach´s Alpha 0,517</b>	<b>Faktorladung</b>
Ich hole immer mehrere Angebote ein, um die besten Preise zu realisieren.	0,694
Ich suche systematisch nach neuen Marktchancen.	0,637
Ich kenne mich mit Marktthemen sehr gut aus und bin immer auf dem neuesten Informationsstand.	0,619
Eine jährliche Vorausplanung meiner Einnahmen und Ausgaben im Betrieb ist mir wichtig.	0,550
Gütekriterien: erklärte Gesamtvarianz 43,2%, KMO 0,767, Ungefähres Chi-Quadrat 564,8, df 36, Signifikanz nach Bartlett 0,000	
Quelle: Eigene Erhebung	

Zur Verdichtung der Statements, die die Markt- oder Staatsorientierung abbilden, wurde zunächst eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt (FIELD, 2009). Daraus resultieren zwei Faktoren, welche die Preisfindung am Markt bzw. staatliche Stützungsprozesse repräsentieren und besonders auf das marktorientierte Verhalten der LandwirtInnen eingehen (Tabelle 1). Die Faktorladungen können als Korrelation der Variablen zu dem Faktor interpretiert werden und Werte zwischen -1 und 1 annehmen. Höhere Faktorladungen entsprechen einem starken Zusammenhang. Negative Faktorladungen geben eine negative Korrelation wieder (FIELD, 2009).

#### 4. Ergebnisse

Milchviehhalter- und BioenergielandwirtInnen stehen der staatlichen Marktstützung besonders positiv gegenüber (Tabelle 2). Subventionen werden durchgängig als relativ sinnvoll erachtet. Obst- und GemüselandwirtInnen sind der Auffassung, dass landwirtschaftliche Märkte nicht politisch geschützt werden müssen. Diese Meinung vertreten auch AckerlandwirtInnen, im Gegensatz dazu stehen Milch- und BioenergielandwirtInnen einem politischen Schutz der Märkte positiver gegenüber. Keiner der Produktionszweige sieht die Notwendigkeit der Einführung von Mindesteinkommen. Ackerbau-, Obst- sowie Gemüse- oder Veredelungsbetriebe lehnen diese Art der Einkommenssicherung deutlich ab. Allerdings stehen die meisten Landwirte einer freien Marktpreisbildung schwach ablehnend gegenüber, wobei die Veredelungsbetriebe im Gegensatz zu anderen Produktionszweigen eine leicht positive Tendenz zeigen.

Tab. 2: Medianvergleich Preisfindung und staatliche Stützungsprozesse

	A	M	O	B	V	Gesamt
Landwirtschaftliche Märkte müssen durch die Politik geschützt werden. ***	-0,14	0,38	-1,00	0,36	0,07	0,10
Preise sollten sich frei am Markt bilden. ***	-0,04	-0,62	-0,25	-0,69	0,04	-0,25
Mindesteinkommen wären auch für Landwirte sinnvoll. ***	-0,65	-0,20	-1,00	0,00	-0,46	-0,45
Subventionen in der Landwirtschaft sind sinnvoll. n.s.	0,22	0,23	-0,50	0,38	0,00	0,17
Ich kann zu international wettbewerbsfähigen Preisen produzieren. ***	-0,04	-0,62	-0,25	-0,69	0,04	-0,25

Signifikanzniveau \*\*\*  $p \leq 0,001$ , n.s.=nicht signifikant, A= Ackerbau, M = Milch, O = Obst & Gemüse, B = Bioenergie, V = Veredelung

Quelle: Eigene Berechnungen

Über alle Produktionszweige hinweg wird die Position vertreten, dass eine Produktion zu international wettbewerbsfähigen Preisen nicht möglich ist. Im Speziellen treten die Milchvieh- und Bioenergiebetriebe hervor während Veredelungsbetriebe einer Produktion zu internationalen Preisen offener gegenüber stehen (Tabelle 2).

Die Analyse der MO-Variablen zeigt, dass LandwirtInnen produktionszweigübergreifend durchaus eine marktorientierte Einstellung besitzen und infolgedessen so agieren (Tabelle 3). Alle LandwirtInnen sind bereit, mehrere Angebote einzuholen, um die besten Preise zu realisieren. Die geringste Verhandlungsaffinität haben die BioenergielandwirtInnen gefolgt von den MilchviehhalterInnen.

Dem Bereich der marktorientierten Kontrollsysteme stehen alle fünf Produktionsgruppen positiv gegenüber, insbesondere Veredelungsbetriebe und Acker-, Obst- und GemüseproduzentInnen sind zu nennen. Letztere sind es auch, die marktorientierte Planungsinstrumente verstärkt in ihren Unternehmen einsetzen. Alle LandwirtInnen geben an, dass sie sich mit aktuellen Marktthemen sehr gut auskennen, besonders die Obst- und GemüseproduzentInnen.

Tab. 3: Medianvergleich marktorientiertes Verhalten

	A	M	O	B	V	Gesamt
Ich hole immer mehrere Angebote ein, um die besten Preise zu realisieren. ***	1,29	0,94	1,10	0,60	1,13	1,12
Ich suche systematisch nach neuen Marktchancen.*	0,77	0,56	0,86	0,36	0,66	0,66
Ich kenne mich mit Marktthemen sehr gut aus und bin immer auf dem neuesten Informationsstand. n.s.	0,53	0,45	0,88	0,53	0,32	0,46
Eine jährliche Vorausplanung meiner Einnahmen und Ausgaben ist mir wichtig. ***	1,16	0,87	1,11	0,47	0,83	0,97

Signifikanzniveau \*\*\*  $p \leq 0,001$ , \* $p \leq 0,05$ , n.s.=nicht signifikant, A= Ackerbau, M = Milch, O = Obst & Gemüse, B = Bioenergie, V = Veredelung

Quelle: Eigene Berechnungen

## 5. Diskussion

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Bioenergie- und Milchviehbetriebe das Eingreifen der Politik in die landwirtschaftlichen Märkte stärker befürworten als andere Produktionszweige, wobei Subventionen in der Landwirtschaft über alle Produktionszweige tendenziell befürwortet werden. Dies könnte darin begründet zu liegen, dass diese Bereiche sowohl in der Vergangenheit als auch in der Gegenwart stark durch politische Vorgaben beeinflusst wurden und werden. Trotz dieses zunächst passiv erscheinenden Marktverhaltens zeigen auch Bioenergie- und

MilchlandwirtInnen durchaus wettbewerbsorientierte Ansätze. Nicht alle marktorientierten Statements werden abgelehnt. Gleichzeitig ist erkennbar, dass diese Produktionszweige eine geringe Verhandlungsaffinität aufweisen. Dies könnte damit erklärt werden, dass im Bereich Bioenergie die Einspeisevergütungen langfristig festgeschrieben sind. Ebenso sind MilchproduzentInnen in der Regel durch langfristige Verträge an die jeweilige Molkerei gebunden. Es besteht für die LandwirtInnen somit nur ein geringer Spielraum bei der Verhandlung, um bessere Erlöse zu erzielen oder alternative Absatzmöglichkeiten zu erschließen. Gegenteilig verhält es sich beim Acker-, Obst- und Gemüseanbau. Hier sind aufgrund einer größeren Anzahl von Vermarktungskanälen ohne weitere vertragliche Bindung mit einer höheren Verhandlungsaffinität bessere Preise für die Produkte generierbar. Die MO ist somit stärker ausgeprägt.

Die marktorientierten Betriebszweige sind es auch, die eine Produktion zu international wettbewerbsfähigen Preisen als realistischer einschätzen als Bioenergie- und Milchviehbetriebe. Vor allem die Schweineproduktion, in der seit Jahrzehnten volatile Preise auftreten, sticht hervor und sieht sich bereit, zu internationalen Preisen zu produzieren. Allerdings lehnen Veredelungsbetriebe eine staatliche Stützung nicht vollständig ab.

Der Nutzung marktorientierter Planungs- und Kontrollsysteme stehen alle Produktionszweige aufgeschlossen gegenüber, allerdings zeigen die Bioenergiebetriebe die geringste Zustimmung. Dies könnte ebenfalls mit den langfristigen festen Rahmenbedingungen der Produktion verbunden sein. Im Gegensatz dazu stehen die Obst- und Gemüsebauern mit ihren heterogenen Gütern immer wieder vor der Herausforderung bei sich verändernden Märkten ihre Vermarktungsstrategie anzupassen. Daraus leitet sich unter anderem der im Vergleich zu anderen Produktionszweigen hohe Informationsstand ab.

## **6. Schlussfolgerungen**

Die Studie zeigt ein differenziertes Bild der MO in den landwirtschaftlichen Produktionszweigen. Es sind Produktionszweige erkennbar, die eine stärkere MO zeigen (Ackerbau, Obst- und Gemüse, teilweise Veredelung). Die Bioenergiebranche ist am stärksten dem Staat zugewandt. Die Milchviehbetriebe präferieren staatliche Schutzsysteme, lassen aber



in einigen Bereichen bereits mehr marktorientierte Verhaltensmuster erkennen (Verhandlungsaffinität, Nutzung marktorientierter Kontrollsysteme).

Insgesamt wird deutlich, dass die LandwirtInnen beispielsweise durch BeraterInnen und auch durch die Politik weiterhin unterstützt werden müssen, um sich auf die Herausforderungen der Marktliberalisierung einzustellen. Die Befürwortung von politischen Schutzmechanismen seitens einiger Produktionszweige macht dies deutlich. Weiterhin zeigt die Befragung, dass neue politische Stützungsinstrumente (Bioenergie) zu einer hohen Affinität für Förderungssysteme beitragen und damit die Energiepolitik die Liberalisierung der Agrarpolitik in gewissem Umfang konterkariert.

Aufgrund der eingeschränkten Repräsentativität der Studie sind weitere Studien nötig, um genaue Aussagen beispielsweise über regionale Unterschiede treffen zu können. Des weiteren erfolgte die Messung von MO in der Landwirtschaft auf explorative Art und sollte durch weitere Studien validiert werden. Eine intensivere Analyse beispielsweise durch Regressions- und Clusteranalysen ist ebenfalls zielführend, um die Einflüsse auf die MO zu untersuchen und Gruppen von LandwirtInnen und damit auch Unterschiede innerhalb der Produktionszweige herausstellen zu können.

### Literatur

- BIJMAN, J. (2010): Agricultural Cooperatives and Market Orientation: A Challenging Combination? In: Lindgreen, A., Hingley, M., Harness, D. und Custance, P. (Hrsg.): Market orientation. Transforming food and agribusiness around the customer. Farnham, VT: Gower, 119-136.
- BMELV (Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz) (2011): Förderung der Biogaserzeugung durch das EEG. Stellungnahme zur geplanten Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes. Wissenschaftlicher Beirat für Agrarpolitik. Berlin.
- DBV (Deutscher Bauernverband) (2011): Situationsbericht 2011. Strukturentwicklung in der EU und in Deutschland, Altersstruktur der Erwerbstätigen nach Berufsbereichen. URL:  
[http://www.situationsbericht.de/detail.asp?bild=Graphik34\\_4%20Kopie.jpg&kap=3&ukap=4](http://www.situationsbericht.de/detail.asp?bild=Graphik34_4%20Kopie.jpg&kap=3&ukap=4) (12.10.2011).
- FIELD, A. (2009): Discovering statistics using SPSS. 3. Ausgabe. Los Angeles: Sage.
- GRAY, B., MATEAR, S., BOSHOF, C. und MATHESON, P. (1998): Developing a better measure of market orientation. *European Journal of Marketing*, 32, 9/10, 884-903.

- GRUNERT, K. G., JEPPESEN, L. F., JESPERSEN, K. R., SONNE, A.-M., HANSEN, K., TRONDSSEN, T. und YOUNG, J. A. (2005): Market orientation of value chains: A conceptual framework based on four case studies from the food industry. *European Journal of Marketing*, 39, 5/6, 428–455.
- GRUNERT, K. G., HARMSSEN, H., LARSEN, H. H., SÖRENSEN, E. und BISP, S. (1996a): New Areas in Agricultural and Food Marketing. In: Wierenga, B., Grunert, K., Steenkamp, J.-B. E.M., Wedel, M. und v. Tilburg, A. (Hrsg.): *Agricultural Marketing and Consumer Behavior in a changing world*. Wageningen Agricultural University, 39–53.
- GRUNERT, K. G., BAADSGAARD, A., LARSEN, H. H. und MADSEN, T. K. (1996b): *Market Orientation in Food and Agriculture*. Boston: Kluwer Academic Publishers.
- KLEINHANß, W. (2009): Entwicklung der Einkommen, Liquidität und Stabilität von schweinehaltenden Betrieben. *Zeitschrift für Agrarpolitik und Landwirtschaft*, 87, 3, 428–443.
- KOHLI, A. K. und JAWORSKI, B. J. (1990): Market Orientation: The Construct, Research Propositions, and Managerial Implications. *Journal of Marketing*, 54, 2, 1–18.
- KOHLI, A. K., JAWORSKI, B. J. und KUMAR, A. (1993): MARKOR: A Measure of Market Orientation. *Journal of Marketing Research*, 30, 4, 467–477.
- MICHEELS, E. T. und GOW, H. R. (2011): The moderating effects of trust and commitment on market orientation, value discipline clarity, and firm performance. In: *Agribusiness*, 27, 3, 360–378.
- OECD (Organisation for Economic Co-operation and Development) (2012): 2011 D) OECD countries: Producer Support Estimate by country. URL: <http://stats.oecd.org/Index.aspx>. 24.01.2012.
- PIETOLA, K. S. und LANSINK, A. O. (2001): Farmer response to policies promoting organic farming technologies in Finland. *European Review of Agriculture Economics*, 28, 1, 1–15.
- PREURE, T. (2011): Zwischen Geld und Auflagen. *DLG Mitteilungen* 1, 12–15.
- YOUNG, C. E. und WESTCOTT, P. C. (1996): The 1996 U.S. Farm Act Increases Market Orientation. *Economic Research Service USDA, Agriculture Information Bulletin*, AIB726, 1–36.

#### **Anschrift der VerfasserInnen**

*M.Sc. Anneke Hellberg-Bahr, B.Sc. Lena Bartels und Prof. Dr. Achim Spiller  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen, Deutschland  
Tel.: +49 551 394485  
eMail: abahr@gwdg.de und a.spiller@agr.uni-goettingen.de*